

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 142 (2016)

Heft: 11

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfassssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfassssäule

Rechenreform

Puh, Herr Orbán, das war knapp! 50 Prozent Wahlbeteiligung hat es für ein gültiges Abstimmungsergebnis gebraucht, und um ein Haar hätten Sie diese Hürde tatsächlich gerissen. Aber mit 43 Prozent hat es dann doch noch geklappt. Oder besser: wird es ja dann doch noch geklappt haben (Futur zwei!). Denn was Sie jetzt sicher schleunigst vorantreiben werden, das ist die auf solche misslichen Fälle zugeschnittene Rechenreform: Zwei mal zwei gleich fünf, und 43 Prozent sind eines mehr als 50. Das Ganze werden Sie mit Ihrer FIDESZ-Parlamentsmehrheit doch ganz locker durchbringen, die rückwirkende Inkraftsetzung der Reform auf den Tag vor dem Referendum inklusive. – Aber jetzt mal im Ernst: Erst vollmundig eine Volksabstimmung gegen die EU-Flüchtlingspolitik herbeizupopulisieren und dann kläglich das Mindestquorum zu verfehlten, ist ja schon blamabel genug. Aber dieses offenkundige Scheitern hernach auch noch als «überwältigenden Erfolg» der eigenen kleingeistig-chauvinistischen Kampagne verkaufen zu wollen, ist schon ein besonders starkes Stück! Wer so eine Chuz-

pe an den Tag legt, muss sich fragen lassen, ob er noch alle Latten an genau dem Grenzzaun hat, von dem er diese ganze unselige Debatte gebrochen hat. – Wenn dieses Beispiel Schule macht, stimmen die Magyaren dann als Nächstes mit einer überwältigenden Mehrheit von 29 Prozent oder so für den EU-Austritt, errichten eine Art Donaumonarchie 2.0 und erkiesen sich den Orbán zum Staatsoberhaupt: als Zaunkönig Viktor den Allerletzten. – Man weiss ja nie, wie so ein Volk tickt, wenn es nur die Wahl hat zwischen zwei Übeln. Oder wie im vorliegenden Fall: zwischen Budapest und Cholera.

JÖRG KRÖBER

Cousins

«Hetzt notfalls Pfeil- und Bogen-Trosse/auf die verdamten Drogenbosse!», so sagt ein Schüttelreim. Schütteln kann es inzwischen auch den Beobachter der philippinischen Anti-Drogen-Politik. Denn Rodrigo Duterte erhöht erkennbar die Schlagzahl: Waren es in den ersten fünf Wochen nach seinem Amtsantritt als Staatspräsident immerhin schon 500 dahingemeuchel-

Aleppo atmet auf



SEDA (CHRISTOF SONDEREGGER)

te angebliche Drogensüchtige und -dealer, waren es nach 13 Wochen bereits deren 3000. Und auch die sind nur ein Klacks angesichts der dem Rächer von Manila letztlich vorschwebenden Endlösung: «Hitler hat drei Millionen Juden massakriert. Nun, es gibt hier drei Millionen Drogenabhängige, ich würde sie gerne abschlachten», gab sich der selbsternannte «Cousin Hitlers» jetzt wild entschlossen zur Fortsetzung seiner segensreichen Mission – und outete sich damit nicht nur einmal mehr als der irre Psychopath, der er offenbar ist, sondern obendrein auch noch als entweder rechenschwach oder geschichtsvergessen: Hitlers jüdische Opferzählten nicht drei, sondern sechs Millionen. – Nur noch mal zur Rekapitulation: Zuerst ist der Papst ein «Hurensohn», dann auch Obama. Dann todesschwadroniert dieser Adolfo, pardon: Rodrigo in Bezug auf das gesamte philippinische Drogenmilieu irgendwas von «Ich bringe euch alle um!». Jetzt macht er auch noch einen auf «Hitler 2.0», als dessen Cousin schwersten Grades. – Mal im Ernst: Der Typ ist doch selbst entweder dauerbeifikt oder ständig auf Koks. Da

fällt einem bald nichts mehr ein. Ausser vielleicht noch dieser alte, hier aus gegebenem Anlass von Deutschland auf die Philippinen transferierte Witz: Treffen sich zwei Psychiater. Sagt der eine: «Heil Dutertel!» Sagt der andere: «Wieso ich? Heil du ihn!»

JÖRG KRÖBER

Dunkelziffern schätzen

«Ob im Verborgenen verhandelt wird, ist nicht bekannt», sagte die Nachrichtensprecherin im SRF. Vielleicht liegt das ja daran, dachte ich so für mich, dass man selten weiss, was im Verborgenen geschieht. Am Augenfälligkeitsteil praktizieren die Briten, dass alles Wesentliche im Dunkeln bleiben soll. Keine Türe ist bekannter als die von Downing Street 10, die sich in schöner Regelmässigkeit vor den Fernsehkameras schliesst, damit dahinter ausgiebig gewütet, getobt und geschrien werden kann. Haben die Beteiligten dann vom Streiten genug, öffnet sich die Türe wieder, und die frisch gebürsteten Fernsehgesichter zeigen sich wieder den Kameras.

HANS DURRER

Hut ab vor der Deutschen Bank



KOSTAS KOUFOGIORGOS

Politfasssäule (Fortsetzung)

Bogotáfahrt

Gerade einmal 50 Jahre Bürgerkrieg? Erst 220 000 Tote? Nicht mehr als schlappe fünf Millionen Binnenflüchtlinge? Und erst vier Jahre mit zähen Verhandlungen? – Das kann doch noch nicht alles gewesen sein, Leute! Da muss doch noch was gehen! Und überhaupt: So ein Friedensvertrag will gut überlegt sein. Da gilt vor allem: Keine ungesunde Hektik! – Endlich Frieden zwischen der Regierung in Bogotá und den Rebellen von der FARC, den «Bewaffneten revolutionären Streitkräften Kolumbiens»?

«Nicht mit uns!», sagten da 18,6% (in Worten: achtzehnkomma-sechs Prozent!) der Wahlberechtigten in dem südamerikanischen Land – und bildeten, da sich nur 37% überhaupt in die Abstimmungskästen bequemten, prompt eine hauchdünne Stimmenmehrheit von 50,2%! (Der «Brexit» lässt grüßen.) – Bitteres Fazit, über das selbst der Friedensnobelpreis für den gerade so tragisch gescheiterten Staatspräsidenten Santos kaum hinwegtäuschen kann: Noch nicht mal ein Fünftel der wahlberechtigten Kolumbianer versenken ein in jahrelangen komplexen, international beglei-

teten Verhandlungen erreichtes Jahrhundertabkommen. – Wenn das keine FARCe ist, was dann?

JÖRG KRÖBER

Tea Tip

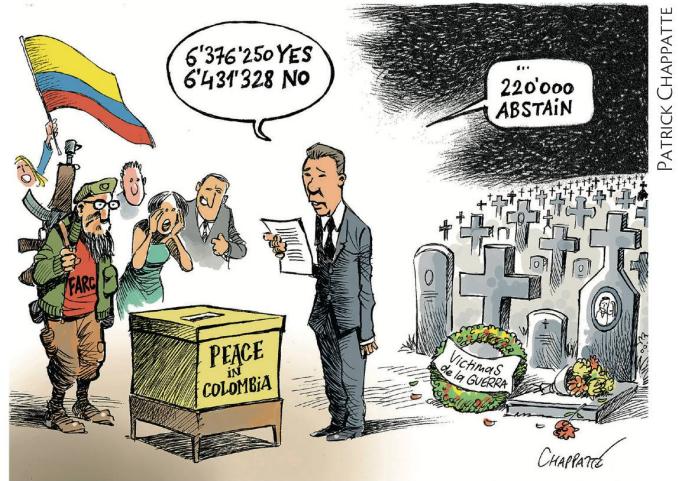
TTIP und CETA: Als gäbe es nichts anderes mehr, tobt zwischen Gegnern und Befürwortern der beiden EU-Freihandelsabkommen mit den USA beziehungsweise Kanada ein Hauen und Stechen von einer Verbissenheit, die jeder Verhältnismässigkeit spottet. CETA und Mordeo allüberall. Wer bei dieser schrillen Debatte nicht mittun will, dem bleibt nur noch der Rückzug in die Behaglichkeit der passiven Beobachterrolle – frei nach dem britischen «Tea Tip» schlechthin: «Abwarten und Tee trinken!»

JÖRG KRÖBER

Abschüssig

Bald schon drei Jahre ist es nun her, dass sich der russische Bär in einem Anfall von Fresssucht mal so eben die Krim einverleibte. Putin-Input auf russisch-unorthodox. Und erst mal auf den

Kolumbien hat ausgezählt



Ablösung

PATRICK CHAPPATTE



Geschmack gekommen, hatte Chefkoch Wladimir als nächsten Gang den ukrainischen Osten auf den Speiseplan gesetzt, zu bereitet mit anagrammatischem Raffinement: Man nehme die «UKRAINE», verquirle sie in politischer Destabilisierungsabsicht zu «NEU-IRAK» und serviere dann das Ganze als Putin-Geschnetzeltes. Bon appétit!

Zu dumm nur, dass es dem Maître de Cuisine plötzlich unvermittelt 298 unschuldige Zivilisten ins Menü hagelte, die die von ihm gesponserten «neurussischen» Volksrepubliken im ostukrainischen Donbass einfach mal eben als Kollateralschaden vom Himmel herunterexekutiert hatten: Seit dem gewaltsamen Ende des Malaysia-Airlines-Flugs MH17 verläuft der putinsche Popularitätspfad denn auch stark abschüssig (sic!). – Was des Quasi-Zaren willfährige «Trolle» freilich nicht daran hindert, die einschlägigen Blogs, Foren sowie Kommentarspalten im Internet in geradezu tsunamischen Ausmassen mit den absurdesten Verschwörungstheorien zu fluten.

Tenor: Schuld an allem ist der Westen, Russland ist stets das

arme Opfer. Und das gilt natürlich auch und erst recht für die jetzt von einer international besetzten Untersuchungskommission veröffentlichten Ergebnisse zur russischen Herkunft der das Schicksal von MH17 besieгelnden Buk-Raketenabschussrampe: Die Beweise sind natürlich gefälscht, der Untersuchungsbericht ist «empörend». – He, Leute: Diese Platte ist ja nun wirklich so was von abgenudelt! Wie wär's denn zur Abwechslung mal mit der Wahrheit? – Wie? Das geht nicht, denn dann könntet ihr euren Laden ja gleich dicht machen? Tja, so kann man's natürlich auch sehen ...

Apropos «Trolle»: Als eine besonders hartrückige Fraktion von «Putinverstehern» begreift sich diese von Moskau zur grossflächigen Desinformation (vulgo: Volksverdummmung) eigens eingesetzte, so seltsam hyperaktive, aufs vereinte Shitstorming im Netz spezialisierte Spezies, deren irrlichernde Debattenbeiträge allerdings eher den Eindruck erwecken: Das Einzige, was diese «Putinversteher» wirklich verstehen, ist – «Bahnhof».

JÖRG KRÖBER